

solchen Umgebung, in meiner Brust erloschen. Darum bat ich den Bräutigam, auch auf ein Sommerquartier Bedacht zu nehmen, das, meinem Wunsche gemäß, um so häuslicher und bescheidener eingerichtet ward und wo mir wieder wohl werden soll, so oft der Mai die Auswanderung dahin gestattet. Das wollen wir nun auch besuchen.

Ach, wie lieblich, wie traulich! rief Clementine nach der Hinkunft: im Winter werden Sie beneidet, allein im Sommer glücklich seyn. Die Fenster sehn nach Morgen und gestatten ringsum den Blick in die freundliche Landschaft.

Auch hier standen die netten Ruhestätten, des Paares gewärtig, die Bräute jetzt verstummend zwischen beiden. Da umarmte Charlotte plötzlich die Begleiterin und sagte, mit halber Stimme und thranenden Augen:

Du siehst hier in Deiner Brautkammer, meine Tina! Diese Wohnung ward für Euch Glückliche gemiethet und alles was Du in ihr siehst, ist Dein Eigenthum — ist ein Ersatz für Deine Pflege, wenn ich krank, für Deine Nachsicht, wenn ich mißgelaunt, lieblos und unartig war. Pelion vergönnte mir, die Zinsen dieser Ehrenschuld zu decken und nur in solchen Momenten weiß ich das Glück zu würdigen, um das man mich — gewiß zur Ungebühr — selig preist.

Clementine entfärbte sich im Laufe dieser Rede; Erstaunen, Rührung und Entzücken preßten ihr Herz, sie konnte nur durch Wonnezähren, nur mit einer innigen Umarmung danken und lobte Gott, am Busen der Geberin. Arm, wie dieß Brautpaar war, hatten Sorgen für die nothwendige Ausstattung des Hausaltars und der Mangel an unentbehrlichem Geräthe, seinen Rosenmond verdüffert. Hier aber thürmten sich, wie durch guter Feen Macht und Gabe, zwei üppige Betten, die freundlichen Stuben schmückte der Divan, der Sekretair mit einer Uhr, ein Flügel und Commoden, mit fertiger Wäsche gefüllt; alles ihrer Lage gemäß, nicht kostbar, doch im besten Geschmacke. Auf's Neue röthete die Freude Tina's Wangen, als jene nun die helle, mit allem Nöthigen versorgte Küche aufthat, erfüllt mit dem Dufte des Holzes, das der nahe Verschlag barg.

Die süße Trunkenheit der Braut erquickte und verlegte gleichzeitig Charlottens Herz. Sie sank, von diesem Drangsal übermannt, an ihre Brust und weinte sich aus. O, wie vollglücklich wirst Du seyn, sagte sie: im Arme eines innig geliebten, dieser Liebe würdigen Mannes — im Segen des Mittelstandes — im

Schooße des Stillebens — im Genusse eines Auskommens, das eben für die Nothwendigkeit hinreicht, noch Wünsche übrig läßt, noch Genüsse für den Feiertag bietet, an Werkeltagen emsiges Weben und Streben zur Pflicht macht. Ich, meine Tina! siehe dagegen, schon jetzt übersättigt, mit leerem Herzen und erzwungenem Frohsinne, zwischen prunkenden Scheingütern, und das Verlangen der Sehnsucht und die Süßigkeit der Befriedigung bleiben fern, weil mir jeder Morgen den Ueberschwang des Entbehrlichen darreicht und ach! das wahre Gut — verweigert.

Auch jener mag zur Bürde werden, erwiederte Tina: aber eine leichtere bleibt er doch als der Mangel und dazu ward ja den reich Gesegneten das göttliche Vorrecht, zu helfen, zu retten; das Glück der Schutzgeister, des Lebens höchstes, das uns Armen versagt ist. Ward Ihnen nicht eben eine Stunde wie diese? Ein Vorschmack der Seligkeit!

Ich fühle und ich erkenne das, erwiederte Charlotte: und Du thatest wohl, mich darauf hinzuweisen, denn wir vergessen so leicht über dem Begehrten, was wir besitzen, achten dieses gering und überschätzen den Werth des Vermissten.

Jetzt lachte Tina weinend auf, denn ihre Augen hatten während dem die traumartige Bescherung überflogen. Welch ein Genuß steht mir nun noch bevor, sagte sie, wenn ich meinen Bräutigam hier einführen und ihm sagen werde: Das ist mein — das ist Dein! — Alles unser! — Es drängte die Beglückte, das innerste, das seligste Gefühl in Dank und Tönen auszuhauhen; sie trat zu dem Flügel, schlug einen Choral an, doch Laut und Ton versagten sich; ein dunkler Geist trat plötzlich vor die goldne Sonne. — Mein armer Vater! klagte sie, von dem Gedanken entzaubert und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

Nun ist das Trösten an mir, sprach Charlotte: hienieden soll nun einmal und überall die Freude in halber Trauer gehn; jetzt aber wollen wir das freundliche Gärtchen am Hause besuchen, das Euch künftig ebenfalls offen steht. Komm, besieh! Deinen Kummer dem Herrn und genieße die Blüthen des Augenblickes.

Obiges Hochzeitgeschenk würde allerdings überschwenglich und verschwenderisch erscheinen, wenn die Geberin ihrem Verlobten die Anschaffung desselben zugemuthet hätte. Als aber Herr von Pelion den neuen Pallast einrichtete, wurde die Mehrtheit seines bisherigen Geräthes für denselben nicht modisch und